Die Bluthochzeit

Ein Kampfruf
von
Titus

Berlin 1900.
Verlag von Hermann Walther,
An die Menschheit!

„J'accuse . . . .“

Südafrika, den England als sein sog. „gutes Recht“ unternahm, hat es sich in Wirklichkeit das unverlöschliche Brandmal eines gemeinen Räubers auf die Stirn gedrückt.

Sollen wir uns hier ernstlich auf eine Untersuchung der Ursachen einlassen, die diesen fürchterlichen Krieg, der die Menschheit in ihrem Innern erzittern läßt, heraufbeschworen haben? Selbst wer nie auch nur eine Zeile über die Ursachen dieses Krieges gelesen, weiß, wenn er Augen hat, zu sehen, wer ihn hervorgerufen. Auf der einen Seite zwei kleine Republiken, auf der anderen ein Weltreich — ja es ist zweifellos, daß die beiden Republiken das Weltreich angreifen und — erobern wollten, daß England in Wirklichkeit die von diesen Republiken verfolgte Unschuld ist. Selbst wenn die traditionelle Ländergerie Englands nicht offenkundig wäre, selbst wenn jener Schurke im englischen Kolonialministerium, der längst am Galgen hängen müßte, — wenn man dem Galgen einen solchen Schimpf zumuthen könne, — und der vielleicht Abends bei strömendem Champagner überzählt, wieviel Tausende von Menschen er ins Elend gestürzt, selbst wenn dieser ministerielle Schurke und seine gedungenen Mordgesellen nicht im Jahre 1895 aller Welt ad oculos demonstriert hätten, daß hier ein gemeiner Raub geplant war, die Welt müßte auf den ersten Blick wissen, wer diesen Krieg hervorgerufen. Und die Welt weiß es. Denn niemals ist ein einmütigeres Verdammmungsurtheil gesprochen worden, als in diesem Falle. Auch die besten Freunde — der Verfasser selbst war alles Andere als ein „Anglophobe“ — haben sich von diesem Staate abgewandt, dessen Freiheit-
ideal in die — Knebelung freier Völker umzuschlagen be-ginnt. Und in der That, die Menschheit müßte sich für den Abschaum alles Dessen, was Natur hervorgebracht, halten, wenn sie zu einem anderen Ergebniß gekommen wäre. Alle Unterschiede — das hat England zu Wege gebracht — die die Länder, die die Menschen von einander trennten, versanken unter der Wirkung dieser grauenvollen That einen Augenblick in die Tiefe, und einen Augenblick fand sich die getrennte Menschheit in dem Gedanken wieder: England ist ein Verbrecher.

Dies muß gesagt werden, was immer auch geschehen möge. Denn das wissen wir, daß die Diplomaten unsere Erregung vielleicht belächeln, daß sie uns Schwärmer, Ideologen, Idealisten nennen und was vorgeläufen Epithetha mehr sind. Da lesen wir in einem Blatte, daß „eine ver-sändliche Regierungspolitik gute und auch intime (!) Beziehungen zu England wünschen werde“, und von anderer Seite werden wir belehrt, daß bei solchen heiklen Fragen jeder Staat eine besondere Zweieisentheorie haben müsse: eine Volksseele und eine Regierungsseele. Die Volksseele — so steht man uns wissenschaftlich auseinander — schämt auf über das Verbrechen, und die Regierungsseele jürgt dafür, daß die Beziehungen zu dem — Verbrecher int im bleiben. Intime Beziehungen zu einem Verbrecher! Die Völker mögen die Gesandtschaften Großbritanniens zum Lande hinaus-jagen und ihre eigenen zurückberufen! Was würdeman von dem Einzelnen sagen, der mit Banditen — intime Beziehungen haben wollte! Man würde ihm ein bekanntes Sprichwort
entgegenhalten: Sage mir mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist!

Auch ein Napoleon der Erste war wahrhaftig keine von moralischen Skrupeln geplagte Natur. Menschen waren für ihn Zahlen, und über Leichen ging er hinweg wie über Kieselsteine. Und trotzdem liegt in dieser Erscheinung etwas, was uns zwinge „still zu stehen“ — das Gewaltige der Persönlichkeit. Napoleon war im Leben der Völker ein Art-Naturereignis, das zugleich Schrecken und Bewunderung einflöst. Aber was wir gegenwärtig an England sehen, das ist jede Erhabenheit, das sind die niedrigsten Triebsfedern im Menschen, das ist die Goldgier in ihrer schmierigsten Gestalt, die unter der Maske der Freiheit ihre Opfer sucht. In diesem Krieg ist Nichts, aber auch Nichts, was das menschliche Gemüt mit Englands Vergehen in irgend einer Weise versöhnen könnte. Nie hat der dunkle Erdtheil ein schrecklicheres Verbrechen gesehen, als dasjenige, das europäische Zivilisation auszuführen im Vergriffe steht.

Schon streckt der Räuber seine Krallen nach der Beute aus: Es ist nicht genug für uns, schreibt ein englisches Blatt mit augenverdrehenden Mienen, daß wir das Land der Buren erobern: wir werden nicht eher zufrieden sein, als bis sie loyale britische Bürger, zu Deutsch also: Schüsse sind. Die Männer, deren Werth in der Hochhaltung ihrer Freiheit liegt, sollen zu englischen Bedienten gemacht werden, und den Frauen der Buren werden die englischen Soldaten vielleicht die „ Ehre“ anhun, sie zu vergewaltigen, um sie auf diese Weise zu „loyalen britischen Staats-


Und wie die Sache, so die Verteidiger: dort ein Volk, welches für sein Höchstes, für seine Freiheit kämpft, hier eine Schar von Soldlingen. Was ist ihnen England? Sie morden im Auftrage und für

Und in den Dienst eines solchen Raubgesindels stellt sich ein ergrauter Soldat. Hat sich Lord Roberts nie gefragt, für was er seine Kraft einsetzt? Was kann ihm der Burenkrieg bringen? Welche eine Aufgabe, für Verbrecherspeculanten das Schwert zu ziehen, welch ein unwürdiger Ruhm, sein Bestes eingestellt zu haben, um ein um seine Freiheit kämpfendes Volk zu Boden zu werfen!

Der tapfere Burengeneral Cronje hat der Uebermacht weichen müssen — 40000 gedungene Mörder mit 110 Kanonen gegen 4000 Freiheitskämpfer mit 6 Geschützen — Lord Roberts darf einer allseitigen Theilnahme versichert sein, (von dem Trottel Buller, der die feindlichen Positionen „erstürmt“, wenn die Feinde nicht mehr da sind, ganz zu schweigen.) Die Königin von England sendet den „glorreichen“ Verbrechern — Glückwünsche; wir aber schließen uns den dreißig Mitgliedern des amerikanischen Kongresses an, welche ihren Glückwunsch dem — General Cronje überandten mit folgenden Worten:

„Die unterzeichneten Mitglieder des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten beglückwünschen Sie und Ihre Soldaten zu dem Heroismus und dem Mut, den sie bei Ihrem tapferen Kampf für die Menschenrechte an den Tag gelegt haben."

Weiß die Königin von England vielleicht, gegen wen die Buren ihre Menschenrechte im Augenblick zu verteidigen haben?
Aber das Verbrechen soll bis auf die Spitze getrieben werden. Hören wir das „freimütige“ England:


Also: Wir können schon Frieden halten durch Ausschüttung einer Garnison: aber — das kostet Geld, deshalb schlagen wir lieber die Buren bis auf den letzten Mann tot, sonst könnt man uns für — sentimental halten! Im übrigen wollen wir ja garnicht die Goldminen, sondern „nur“ die Oberhoheit in Südafrika! Das gelungene Selbstporträt eines Schurken, der, um mit dem größten Dichter dieses Landes zu reden,
„lächeln kann und immer lächeln und doch ein Schurke sein . . . .“

Entschwunden ist der britische Genius, der sich in Shakespeare und Byron verkörperte; an seiner Stelle tritt uns in Chamberlain, Rhodes und Komplicen das Gespenst des schmutzigsten Verbrecherkapitalismus entgegen. Und wenn erst die Republiken erdrückt, wenn der Genius ihrer Freiheit am Boden liegt, die Einwohner dahingeschlachtet sind, dann — dann beginnt die große Vorstellung in der „church“, und augenverdrehend preist man in allen Kirchen Englands „Our Lord“ für die Segnungen des Christentums und — der Goldminen!

Wir appelliren an die Mächtigen der Haager Friedenskonferenz, die doch nicht bloß eine Farce sein soll, Einsprache zu erheben gegen das südafrikanische Verbrechen; wir beschwören das Gerechtigkeitsgefühl der Menschheit, welches durch jede Kugel aus dem englischen Lager ebenso getroffen wird, wie die halbnützigen Verteidiger ihrer Freiheit. Die Kreuzzüge gehören der Vergangenheit an, aber die Drohung eines Kreuzzuges der Welt gegen England würde ihre Wirkung nicht verfehlen. Möge die Menschheit nicht den kalten Zuschauer dieser Tragödie, die die Erdbesorgung der Gerechtigkeit durch den Gott des Goldes zum Gegenstande hat, bilden! Möge sie bedenken, was ihre eigene Freiheit ihr wert ist, und möge sie ihr Handeln weniger durch diplomatisches als durch menschliches Empfinden bestimmen lassen! Möge sich
eine Welt-Liga für die Buren bilden, eine Liga — zur Wahrung heiligster Menschenrechte.

Denn wenn das Schreckliche zur Tat werden, wenn England der Raub gelingen sollte, und die Welt würde sich vor einem solchen Verbrechen stillschweigend verneigen, dann — dann gibt es kein Verbrechen mehr, welches sich nicht auf offenem Markte zeigen könnte. Dann muß die Menschheit sich still vor jeder Unthät des Einzelnen verneigen, und die Gerechtigkeit wird zur fürchterlichsten Komödiantin der Welt. Dann sinkt die Justiz aller Völker zu einer Posse herab und es gibt nur noch ein ge schrie benes Recht, das Recht der Kanonen. Dann möge die Menschheit alle Werthe, mit denen sie bisher prunken ging, und kraft deren sie den Anspruch erhob, vom Thiere unterschieden zu werden, fahren lassen, und nur das Thier hat das Recht, die Absonderung vom Menschen zu fordern. Möge Alles, was Kultur und Zivilisation hervorgebracht, zusammenbrechen, ehe solche Unthäten geschehen! Noch vertrauen wir dem guten Genius der Menschheit. Noch brennt die Wange von dem Schlage, den England gegen die Menschheit geführt. Möge der Unmut, der die Völker erfaßt immer tiefere Burzeln schlagen, möge der Zorn über Englands Unthät sich wie ein brausender Strom über die Völker der Erde ergießen, die Regierungen mit sich fortziehend und einen Damm aufrichtend, an dem Englands Greuelthat ihr Ende finden muß.
Ein Jahrhundert voller Unrecht.
Ein Rückblick auf die südafrikanische Politik Englands.

Veröffentlicht auf Veranlassung und unter Mitwirkung von
Dr. F. W. Reitz,
Staatssekretär der südafrikanischen Republik.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.

6 Bogen 8°. Preis: M. 1.—.

Der Freiheitskampf der Buren.
Die Schlacht am Majuba Hill.
Nach authentischen Quellen mit Benutzung amtlichen Materials dargestellt von
Dr. Wilhelm Vallentin
(Pretoria).
Mit einem Portrait des Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, und dessen Namenszug.

56 Seiten gr. 8°. Preis: M. 1.—.

Die Buren und ihre Heimat.
Von Dr. Wilhelm Vallentin.
Mit 32 Autotypieen nach Originalphotographieen.


9 Bogen 8°. Preis: M. 3.—.
Verlag von HERMANN WALTHER in Berlin W.

Demnächst erscheint:

**Der Vormarsch der Engländer im Sudan.**

Von **Neuschäfer**
Leutnant im Infanterie-Regiment No. 136.

Mit 3 Karten (Der egyptische Sudan. — Das Gefecht am Atbara. Die Schlacht bei Omdurman.)

ca. 8 Bogen gr. 8°. Preis ca. M. 3,—.

Soeben erschienen:

**Dr. Alfred Nossig**

**Die Politik des Weltfriedens.**

Die deutsch-französische Annäherung u. die Kontinentallunion

3 Bogen gr. 8°. Preis M. 1,—.

**EMIN PASCHA.**

Eine Darstellung seines Lebens und Wirkens m. Benutzung seiner Tagebücher, Briefe u. wissenschaftlichen Aufzeichnungen

Von **GEORG SCHWEITZER.**

50 Bogen Lexikon-Oktav mit einer Karte, acht Porträts und einer Anzahl Autographien.

Kopfleisten u. Schluss-Vignetten nach Zeichnungen des Orientmalers MAX RABES

Preis: Elegant broschirt Mk. 12.—;
im vornehmen Ganzleinenband mit Deckelpression nach Originalzeichnung des Orientmalers MAX RABES Mk. 14.—.

*Auszug aus dem Inhalts-Verzeichniss:*

Eduard Schnitzers Jugendjahre. — In türkischen Diensten — Im Sudan. — Der Kampf mit dem Mahdi. — Die Expedition Stanleys. — Unter deutscher Flagge — Emins Tod...

Eine englische Übersetzung mit einem Vorwort des bekannten Afrikaforschers Dr. Felkin ist in London zur Ausgabe gelangt.
EXPORT.

Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande.
Erscheint einmal wöchentlich.
Bezugspreis: vierteljährlich 3 Mark.


CARL MARQUARDT, Der Kampf um und auf Samoa. Ausführlich dargestellt unter Benutzung amtlichen Materials. (48 S.) 8°. M. 1,—

Zur Lösung der Samoafrage. Ein Beitrag zur Kolonialgeschichte der Südpol. (61 S.) 8°. M. 1,—

Dr. CARL PETERS, Deutsch-National. Kolonialpolitische Aufsätze. brosch. M. 4,— geb. M. 6,—

Die Deutsch-Ostafrikanische Kolonie in ihrer Entstehungsgeschichte und wirtschaftlichen Eigenart. M. 0,50

Gefechtsweise und Expeditionsführung in Afrika. M. 0,50

Was lehrt uns die engl. Kolonialpolitik? M. 0,80

Weitherzige Kolonialpolitik. M. 0,50

Missbrauch der Amtsgewalt. M. 0,50

SCHARLACH, Dr., Zur Vertheidigung von Dr. Carl Peters. M. 1,—

Eine Reise um die Welt.

Von
Georg Schweitzer.


Inhalt:
Verlag von Hermann Walther in Berlin W.

Deutsche Zeitschrift
Monatshefte
für Politik und Volkswirtschaft, Kultur und Kunst
herausgegeben von Dr. Ernst Wachler.

Bezugspreis: Vierteljährlich (3 Hefte) für das Deutsche Reich Mkt. 3.—, (für Österreich 1 fl. 80 kr.) Einzelne Hefte Mkt. 1.— (60 kr. ö. W.)
Probehefte kostenlos durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag.


Novellistische, lyrische, dramatische und kritisch-ästhetische Beiträge.


Da die Zeitschrift für die Kräftigung und Ausbreitung des Deutschthums in Europa und über See kämpft, so wird sie nicht nur den Landsleuten in Österreich, der Schweiz und Russland, sondern auch denen in überseisichen Kolonien zum Beuge warm empfohlen.